

Die Anfänge von Großalmerode

Von Albrecht Eckhardt

Von Großalmerode, der jüngsten und kleinsten unter den vier Städten des Kreises Witzenhausen, hat man bisher gemeint, der Ort sei als Dorf erst im Ausgang des Mittelalters angelegt worden. Somit hätten wir einen späten Nachzügler der -rode-Ortschaften vor uns.

H. Reimer schrieb 1926¹: „Da Großalmerode erst um 1500 entstanden sein soll, wird angenommen, daß sich die älteren Nennungen von A(lmerode) auf Kleinalmerode beziehen . . .“ Großalmerode sei „angeblich erst Ende des 15. Jhdts. begründet worden infolge der Rodungen für die Glashütten des Kaufunger Waldes, doch schon 1516 heißt es daneben *Almerode minor* . . .², 1537 ward *Almanrode* Sitz der Gläserzunft für Hessen, Braunschweig, Harz, Rhön und weitere Umgegend . . .³. 1562 findet sich zuerst der Name *Großalmerode*⁴. Es gehörte 1585 . . .⁵ zum Amt Kassel. Stadt seit 1775“.

Ihm folgte weitgehend E. Krug (1935)⁶: „Großalmerode ist sehr spät, nach gewöhnlicher Annahme erst Ende des 15. Jahrhunderts gegründet, kommt immerhin wohl schon 1473 vor⁷. Der Grund der Anlage wird in der aufblühenden Glasindustrie zu suchen sein, die im Kaufunger Wald in einer stattlichen Anzahl von Hütten betrieben wurde; so erscheint der Ort vorerst als Ansiedlungsplatz der Glashüttenarbeiter, um 1537 zum Sitz der Gläserzunft . . . zu werden. Seit 1569 gehörte er zum Kasseler Amt Neustadt“. Wie Waldau, Dennhausen und Dittershausen war Großalmerode ein sogenanntes „einzelnes Dorf“ des Neustädter Amtes. Sie haben nach Krug⁸ „sich außerhalb der sonst bestehenden Einteilung in Schöppenstühle gewisse Selbständigkeiten bewahrt“. Hieraus schloß der Autor, daß das „Amt nicht von vornherein in seinem Umfang festlag, sondern daß es eine Entwicklung und ein

1 H. Reimer: Historisches Ortslexikon für Kurhessen (VHKH 14, 1926), S. 9.

2 Nach A. Huyskens: Die Klöster der Landschaft an der Werra . . . (VHKH 9, 1, 1916), Nr. 1642.

3 Nach G. Landau: Geschichte der Glashütten in Hessen → ZHG 3 (1843), S. 280–353, hier S. 282, vgl. auch S. 339–343; hierzu außerdem M. Killing: Die Glasmacherkunst in Hessen (1927, auch Teildruck vom selben Jahr), sie geht aber kaum auf die Frühgeschichte Großalmerodes ein; G. Brachmann: Die Schmelztiegelmacher von Großalmerode → ZHG 72 (1961), S. 190–195 mit weiteren Literaturangaben.

4 Nach StAM (Staatsarchiv Marburg): GR (Generalrepertorium) Almerode.

5 Dorfbuch von 1575/85, gedruckt von L. Zimmermann: Der Ökonomische Staat Landgraf Wilhelms IV. (VHKH 17) 2 (1934), S. 77.

6 M. Eisenträger — E. Krug: Territorialgeschichte der Kasseler Landschaft (Schr. d. Inst. f. geschichtl. Landeskunde v. Hessen und Nassau 10, 1935), S. 204.

7 F. Gundlach: Die hessischen Zentralbehörden von 1247 bis 1604 (VHKH 16) 3: Dienerbuch (1930, S. 179, nach Bilsteiner Rentmeister(Schultheißen)rechn. (= StAM: Rechn. I 27): 15 Böhmisches dem Kanzler meiner gnädigen Frau gegeben, wurde verzehrt, als sie war auf der Glashütte zu *Almeraede*.

8 (wie Anm. 6), S. 193.

Wachstum durchgemacht hat. Diese Sonderstellung der 'einzelnen Dörfer' ist unschwer zu begreifen: der Landgraf hat die betreffenden Orte nicht von Haus aus mit allen Hoheitsrechten allein in seine Hand bringen können, sondern sich zunächst mit anderen Herren in diese Rechte teilen müssen; erst nachmals setzte er sich als alleiniger Herr durch“.

Im Hessischen Städtebuch (1957) heißt es⁹: „Als Dorf angeblich erst Ende 15. Jh. begründet; bestand sicher 1516. Gründung durch Rodungen für Glashütten“. Das hindert indessen die Verfasser nicht, in anderen Abschnitten ihres Artikels Daten bis zurück in das 13. Jahrhundert zu bringen, die sich durchweg nicht auf Großalmerode, sondern meist auf Kleinalmerode beziehen. Schließlich finden wir in der Zweitaufgabe des Handbuchs der Historischen Stätten die Bemerkung: „Angeblich erst E(nde) 15. Jh. durch Rodung für die Glashütten des Kaufunger Waldes angelegt . . .“¹⁰.

Dagegen hatte W. Killmer 1906 noch gemeint¹¹, Großalmerode sei zwar jünger und um 1500 noch kleiner als Kleinalmerode gewesen, es sei aber wie dieses im Mittelalter entstanden. Ohne es expressis verbis zu sagen, hat K. wohl an das 13. Jahrhundert wie bei Kleinalmerode gedacht. Er machte auf das Phänomen aufmerksam, daß einige Familiennamen sowohl in Groß- als auch in Kleinalmerode üblich waren, was er vor allem mit dem Zuzug aus dem wüst werdenden Hungershausen bei Kleinalmerode zu erklären versuchte. Neben durchaus richtigen Beobachtungen findet man allerlei abwegige Mutmaßungen und unbeweisbare Behauptungen, was aber doch nicht ein völliges Übergehen dieser Arbeit in allen obigen Werken rechtfertigt. Für unsere Fragestellung gibt sie ansonsten nicht viel her, da der Autor keinen sicheren Beweis für eine Existenz Großalmerodes vor 1500 beizubringen weiß (die Urkunde von 1398 bezieht sich auf Almerode bei Schnellrode).

Ebenfalls unbeachtet blieb ein kleiner Artikel von K. A. Eckhardt aus dem Jahre 1950, was aber insofern entschuldbar ist, als diese Zeilen in einer Zeitung erschienen sind¹². Dort werden drei Belege für das späte 15. Jahrhundert beigebracht, wovon einer bereits oben zitiert ist (1473). Außerdem fanden sich in den Witzenhäuser Schultheißenrechnungen¹³ 1472 ein Fricke der Gläser von Almerode und 1484 der Töpfer von Almerode. Es kann, wie mein Vater mit Recht betonte, nur Großalmerode gemeint sein, wo allein es Glashütten und Töpferei gab. Mit dem Eintrag von 1484 haben wir zugleich den

⁹ Deutsches Städtebuch 4, 1, hg. v. E. Keyser (1957), S. 202 ff., hier S. 202; die S. 204 Abschn. 19 c zitierte Literatur konnte zwar nicht herangezogen werden, dürfte aber nichts anderes beinhalten als das sie auswertende Städtebuch.

¹⁰ Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands 4: Hessen, hg. v. G. W. Sante (1967²), S. 183.

¹¹ W. Killmer: Klein- und Großalmerode. Ein geschichtlicher Vergleich → Hessenland, Zeitschr. f. hess. Gesch. u. Literatur 20 (Kassel 1906), S. 202–205.

¹² Zur Frühgeschichte von Großalmerode → Niederhessische Zeitung 79, 13 (Januar 1950).

¹³ StAM: Rechn. I 113/114.

bisher frühesten bekannten Nachweis für die Großalmeröder Töpferei. L a n - d a u ¹⁴ hatte „die ältesten bestimmten Nachrichten über den Betrieb der Thongruben . . . aus dem Jahre 1503 gefunden“.

Wie der Bilsteiner Rentmeister mußte 1473 auch sein Kollege in Reichenbach (bzw. Lichtenau) dem Kanzler der Landgräfin 15 Böhmische zahlen, als sie auf der Glashütte zu *Almeraede* war. In denselben Rentmeister- bzw. Rent-schreiberrechnungen von Reichenbach sind zum Jahre 1494 Auslagen in Höhe von 4 Schilling 4 Pfennig für einen Boten eingetragen, der zweimal in Almerode Töpfe holte ¹⁵. Die Großalmeröder Töpferei muß schon im späten 15. Jahrhundert eine gewisse Bedeutung gehabt haben, und es wäre sicher lohnend, nach weiteren Beweisen zu suchen.

Die Kasseler *A m t s r e c h n u n g e n* scheinen überraschenderweise bislang von niemandem, nicht einmal von *E i s e n t r ä g e r* und *K r u g* herangezogen worden zu sein. Zwar liegen für das 15. Jahrhundert nur wenige Bände vor, die zudem meist unvollständig sind. Dennoch erbringen sie wichtiges Material zur Geschichte der Kasseler Ämter und auch für Großalmerode. Schon in dem ältesten überlieferten Band von 1446 finden wir bei den Einnahmen aus Martinszinsen *von dem dorffe zu Almerode 8 lb.* (danach ist *an 2 s.* gestrichen) ¹⁶. Da der Eintrag bei den Dörfern des Neustädter Amtes zwischen Niederkaufungen und Wolfershausen steht, kann es sich nur um Großalmerode handeln. Dasselbe gilt auch für die übrigen Nachrichten in den Rechnungen des 15. Jahrhunderts, auch wenn die Reihenfolge der Dörfer wechselt. Almerode kommt regelmäßig im Amt Neustadt vor, hat also schon über ein Jahrhundert früher, als *K r u g* nachweisen konnte, zu diesem Amt gehört. 1461 fielen vom Dorf Almerode an den Kasseler Schultheißen 18 Hühner und 19 Rinderkäse, 13 Schilling 2 Pfennig zu Martini als Grundgeld von der Mühle und 8 Pfund von der Gemeinde ¹⁷. Die Michaelszinsen betragen 1480 und 1484 jeweils 19 Pfennig, 19 Michaelshühner (bzw. -hähne) und 19 Rinderkäse ¹⁸. In der Zusammenstellung über die Brüche (= Bußen) im Amt kommt Almerode 1480 nicht vor, es wird aber bei den darauf folgenden einzelnen Gerichtsabgaben genannt. Die Kasseler Rentmeisterrechnung von 1564/65 stellt das Rügegericht zu Almerode gleichberechtigt neben die Ämter ¹⁹. Das Dorf gehörte also bereits im 15. Jahrhundert verwaltungsmäßig zum Amt, war jedoch gerichtlich ziemlich selbständig. Es ist immerhin auffällig, wie wenige Abgaben an das Amt fielen. In bezug auf Bede, Geschoß und Zehnt scheint der Ort weitgehend befreit gewesen zu sein und auch später noch auf steuerlichem und gerichtlichem Gebiet Sonderrechte genossen zu haben. Es wäre lohnend, die Äußerungen

14 G. L a n d a u : Die Thongruben zu Großalmerode → ZHG 3 (1843), S. 353–363, hier S. 354.

15 StAM: Rechn. I 87/3 und 87/7.

16 Ebd. 68/8, Bl. 10.

17 Ebd. 68/2, Bl. 9, 13.

18 Ebd. 68/4 und 68/7.

19 StAM: Rechn. II Kassel 209.

von K r u g über die „einzelnen Dörfer“ anhand der Großalmeröder Entwicklung zu überprüfen.

Die Kasseler Fruchtregister von 1519 bis 1528²⁰ verzeichnen unter dem Amt Neustadt für Almerode jeweils 4 $\frac{1}{2}$ Viertel 4 Metzen Hafer, 24 Michaelshähne und 26 Fastnachtshühner. 1531 nahm der Kasseler Rentmeister 8 Pfund Herbstbede von Almerode und 13 Schilling von dem dortigen Müller ein²¹. Dieselbe Hafergabe findet sich als Hubenhafer noch in der Kasseler Rentmeisterrechnung von 1564/65¹⁹. Inzwischen waren aber zahlreiche andere Lasten, darunter z. B. 35 Viertel Wiesenhafer, hinzugekommen, während bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts andere Getreideabgaben nicht erwähnt werden. Von 19 Huben wurden 1564/65 19 Hähne entrichtet. Sie weisen auf die schon im späten 15. Jahrhundert bevorzugte Zahl hin. Die Menge der abgelieferten Hühner hatte sich hingegen inzwischen verfünffacht. Die Almeröder mußten nunmehr 104 Rauchhühner geben, mit Abstand die meisten im ganzen Neustädter Amt.

Die Zahl der steuerpflichtigen H u b e n betrug offensichtlich 19. Da die Fastnachts- oder Rauchhühner von jedem Haus bzw. Rauchfang zu zahlen waren, läßt sich an ihrer Menge die Größe des Dorfes schätzen. Im 15. Jahrhundert scheint es etwa 19 Häuser gegeben zu haben, also ebenso viele wie es Huben waren. Die kleine und unbedeutende Siedlung dürfte demnach vor dem großen Aufschwung seit dem Ende des 15. Jahrhunderts ungefähr 100 Einwohner gehabt haben. In dem Jahrzehnt zwischen 1519 und 1528 betrug die Zahl der H ü h n e r konstant 26, war also schon um etwa $\frac{1}{3}$ höher als die für das 15. Jahrhundert angenommene. Das heißt jedoch nicht, daß sich die Bevölkerung in dem Zeitraum von 1519/28 nicht verändert haben kann, hinken doch die Abgaben oft der tatsächlichen Lage nach. Zudem kann es kurzfristige Befreiungsprivilegien gegeben haben. Das Aufblühen der Glasmacherei und die Verlegung des Sitzes des Gläserbundes in den Kaufunger Wald haben offenbar einen starken Bevölkerungszuzug bewirkt. Im Dorfbuch des Ökonomischen Staates Landgraf Wilhelm IV. (1575/85) sind für *Almerodt* 118 Hausgesessene ausgewiesen⁵, also 14 mehr, als es 1564/65 Rauchhühner gewesen waren. Die Bevölkerung wird sich auf mindestens 5–600 belaufen haben. Zur selben Zeit existierten in Kleinalmerode 67 Hausgesessene²². Wenn dieses Dorf im Jahr 1516 erstmals als *Almerode minor* bezeichnet wird, so muß das andere Almerode es damals bereits überflügelt haben. Die Kirche in Großalmerode besitzt einen spätgotischen Chor aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts und eine Steinkanzel mit der Jahreszahl 1514²³. Die Kirche dürfte damals erneuert

5 Dorfbuch von 1575/85, gedruckt von L. Z i m m e r m a n n: Der Ökonomische Staat Landgraf Wilhelms IV. (VHKH 17) 2 (1934), S. 77.

19 StAM: Rechn. II Kassel 209.

20 Ebd. Kassel 252.

21 Ebd. Kassel 14.

22 Z i m m e r m a n n (Anm. 5), S. 85.

23 G. D e h i o: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler: Hessen, bearb. v. M. B a c k e s (1966), S. 330.

oder wenigstens vergrößert worden sein, was mit der Bevölkerungsvermehrung zusammenhängen mag. Dennoch blieb der Name Almerode bis zum frühen 17. Jahrhundert in Großalmerode der vorherrschende, während sich Kleinalmerode schneller eingebürgert hat. Den bislang ältesten Beleg für *Großalmerode* habe ich zum Jahr 1558 gefunden²⁴, doch werden sich sicherlich noch frühere Nennungen ermitteln lassen. Auch aus der erwähnten Rentmeisterrechnung von 1564/65 kann man ersehen, wie stark der Ort in den letzten Jahrzehnten gewachsen sein muß. Statt der spärlichen Angaben der früheren Zeit finden wir jetzt eine Fülle von Namen und Leistungen, anstelle von einer nunmehr *drei* Mühlen (Ober-, Mittel- und Untermühle)¹⁹.

Die *Glashütten* (und die Töpferei) haben durchaus eine entscheidende Rolle beim Wachstum des Dorfes Almerode, aus dem nun ein Großalmerode wurde, gespielt. Seine Entstehung verdankt es ihnen jedoch nicht, jedenfalls nicht im späten 15. Jahrhundert, da es, wie wir jetzt wissen, bereits 1446 bestand und schon damals zum Amt der Kasseler Neustadt gehörte.

Somit wird es unmöglich, bei der Identifizierung aller Ortsnennungen von Almerode vor dem Ende des 15. Jahrhunderts Großalmerode von vornherein auszuschließen, wie es bisher geschehen ist. Von den älteren Urkunden im Bestand Generalrepertorium Almerode des Staatsarchivs Marburg dürfte allerdings keine Großalmerode betreffen. Zwei (1353, 1361) beziehen sich mit Sicherheit auf Kleinalmerode, andere (1354, 1372, 1398) offensichtlich auf die Wüstung Almerode bei Schnellrode im Amt Spangenberg. Lediglich eine Mainzer Ablaßurkunde von 1385 für die Pfarrkirche in *Almederade* läßt sich nicht ohne weiteres einem der Orte zuordnen²⁵. Die früheste Nennung eines Almerode im westthüringisch-hessischen Raum datiert von 1228²⁶. Hierbei ist wahrscheinlich Kleinalmerode gemeint.

Zu Almerode bei Schnellrode stellt *Reimer*¹ Niederalmerode: „*desertum dictum Nidernalmerode* war Lehen Bruns an dem Berge, neben Flasbach, Amts

¹ H. *Reimer*: Historisches Ortslexikon für Kurhessen (VHKH 14, 1926), S. 9.

¹⁹ StAM: Rechn. II Kassel 209.

²⁴ StAM: Best. 3 (Polit. Archiv d. Landgr. Philipp d. Gr.) Nr. 1622, Bl. 443: Rottzehnt zu *Grossen Almerode*, an anderen Stellen (z. B. Bl. 309, 581) nur *Almerode* oder *Almenrode*. Dagegen nennen die Nrn. 1554 und 1619 den Ort lediglich Almerode, nicht Großalmerode, wie *Küch* richtig interpretierend in seinem gedruckten Inventar schreibt. Im übrigen hierzu StAM: 17e Ortsreposituren Groß- und Kleinalmerode. Aus den obengen. Akten des Pol. Archivs (1622) geht hervor, daß die Einkünfte aus dem Rottzehnt von Großalmerode zwischen dem hessischen und dem braunschweigischen Förster geteilt wurden, ein Hinweis darauf, daß zumindest Teile der Gemarkung zur Gemeinschaft des Kaufunger Waldes gehörten.

²⁵ Ganz phantastisch ist die Erzählung bei *Killmer* (Anm. 11), wonach die Wilhelmiten daran beteiligt gewesen wären, bei *Huyskens* (Anm. 2), Register findet sich darüber nichts.

²⁶ A. *Schmidt*: Urkundenbuch des Eichsfeldes 1 (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen u. d. Freistaates Anhalt N. Reihe 13, 1933), Nr. 233, vgl. *Reimer* (Anm. 1), S. 9 (nach *Dobenecker*).

Witzenhausen, genannt in Ldgr. Hermanns Lehenbuch“. Dieses Lehn- oder Mannbuch²⁷, das früheste für Hessen bekannte, hatte Hermann II. vermutlich bald nach dem Antritt der Alleinregierung im Jahre 1376 anlegen lassen; jedenfalls stammen die Haupteinträge wohl noch aus den 70er Jahren des 14. Jahrhunderts. Auf Bl. 4 sind die Lehen Bruns an dem Berge zusammengestellt. Er hatte zu Burglehen Gefälle und Fischereinutzen in und bei Witzenhausen und [Ober-]Rieden sowie als Mannlehen die Wüstung genannt *Nidernalmerode*, den halben Wald (*nemus*) genannt *Querinberg*, die *villa Blasbach* [= Wüstung *Flasbach* bei der heutigen Flachs Bachmühle oberhalb Wendershausen] mit Jurisdiktion und allem Recht und Zubehör. Ähnlich heißt es in einem etwa gleichzeitigen Kopialbucheintrag²⁸. Ritter Hermann an dem Berge besaß laut Lehn- und Kopialbuch²⁹ zur selben Zeit 2 Huben in Hundelshausen und 1½ Huben unter Abterode und Eberolderode [= Wüstung bei Abterode]. 1428 erhielten die Brüder Bernd und Brun von Berge aus der Hand Landgraf Ludwigs I. unter anderem Einkünfte und Besitzungen in und bei Witzenhausen und [Ober-]Rieden, 2 Huben Land zu Rommerode als Burglehen sowie als Mannlehen Rückerode, Flasbach mit Zubehör, halb Epterode, Niederalmerode, den Querenberg halb, 2 Huben Land zu Hundelshausen und 1½ Huben zu Eberolderode³⁰. Der vormals auf zwei Linien verteilte Lehnsbesitz war inzwischen vereinigt worden, die Hälfte von Epterode und ganz Rückerode [das früher den von Rengelrode gehört hatte] neu hinzugekommen. Diese, in der Folgezeit auch noch andere Lehensgüter hielten die von Berge bis zum Erlöschen des Mannesstammes 1623. Im Lehnbuch des Ökonomischen Staates sind 1585 als bergische Lehen unter anderem aufgeführt³¹: die Burg und Wohnung zu Rückerode, das Dorf Flasbach, Epterode (*Eberteroda*) halb, *Nidern Almerodt* . . . , Gericht und Bede an 4 Huben zu Carmshausen, der Querenberg halb . . . und allerlei vor Witzenhausen, [Ober-]Rieden, Rommerode, Hundelshausen, *Eberteroda* [gemeint wohl Eberolderode] und Unterrieden . . .

Niederalmerode kommt regelmäßig zusammen mit Flasbach und dem halben Querenberg, später auch mit Rückerode, Hundelshausen, Rommerode und Epterode vor. Das allein schon macht eine Lage bei Schnellrode unwahrscheinlich. *Zimmermann* hat es in seinem Register³² zu Klein-almerode gestellt, es also offenbar als identisch mit diesem angesehen. Noch im jüngsten bergischen Lehnsrevers von 1614³³ heißt das Besitztum *Niederalmerode*. Nach dem Tod des Hans von Berge († 24. 11. 1623) als letztem seines Stammes fiel der gesamte Lehnsbesitz an Hessen-Kassel heim und ge-

27 StAM: L 1.

28 StAM: K 1, Bl. 73 (neu 81).

29 StAM: L 1, Bl. 4 und K 1, Bl. 74 (neu 82).

30 StAM: K 4, Bl. 7; StA Darmstadt (ebenso StAM): Ziegenhainer Repertorium, Lehen v. Berge.

31 *Zimmermann* (Anm. 5), S. 5.

32 Ebd. S. 295.

33 StAM: Hess. Lehnsreverse v. Bergen 1614 Febr. 14.

mäß einer Wittumsexspektanz des Landgrafen Moritz von 1621 an dessen zweite Gemahlin Juliane. Ihre Beauftragten nahmen im Dezember 1623 Rückerode und die zugehörigen Güter in Besitz. Darunter befanden sich Trubenhäuser, halb Epterode, das Niedergut, der halbe Querenberg mit der Mühle und einer Glashütte, der bergische Burgsitz in Witzenhausen und andere im Protokoll³⁴ aufgeführte Stücke. Vergebens suchte die bergische Witwe Anna von Wehrda gen. Nodung darauf zu pochen, daß das Dorf Trubenhäuser Eigengut sei (womit sie offensichtlich recht hatte, denn kein Lehnsrevers und kein hessisches Lehnbuch nennt Trubenhäuser). Landgräfin Juliane setzte zur Verwaltung ihrer Besitzungen einen Vogt nach Rückerode, was dem ehemals bergischen Patrimonialgericht bald zu der Beziehung „Vogtei Rückerode“ verhalf³⁵.

³⁴ StAM: Best. 70 Nr. 53, vgl. Nr. 52; außerdem StAM: GR Rückerode 1623–78.

³⁵ Außer den in Anm. 34 gen. Archivalien auch StAM: Best. 70 Nr. 381, ebd. Verträge mit Hessen-Philippsthal 1733; ebd. Rechnungen II Rückerode; ebd. Protokolle II Rückerode. Die Vogtei fiel bald darauf an die Rotenburger Quart, wurde 1657 von Hessen-Kassel zurückgekauft, dann mehrmals innerhalb des regierenden Hauses vertauscht, kam Ende des 17. Jahrhunderts an die Nebenlinie Hessen-Philippsthal und 1733 im Tausch wieder an Hessen-Kassel, um seitdem dort zu verbleiben. Die Vogtei unterstand seit 1733 dem hessen-kasselischen Reservatenkommissar in Witzenhausen, der 1735 auch die Verwaltung des damals zur Hälfte von den Pfandinhabern des Witzenhäuser Wilhelmitenklosters zurückgekauften Dorfes Kleinalmerode übernahm. Die andere Hälfte wurde erst 1746 von den Herren von Berlepsch, die sie seit 1361 innehatten, eingelöst (StAM: 17e Ortsrepositur Kleinalmerode; ebd. Katastervorbeschreibung Kleinalmerode 1747). Zuvor hatte Kleinalmerode, nachdem es im 16. Jahrhundert vorübergehend zum Amt Ludwigstein bzw. zur Stadt Witzenhausen gerechnet worden war, spätestens wohl seit Einrichtung der Rotenburger Quart 1627/28 zum Amt der Kasseler Neustadt gehört. Deshalb bezog die Schleensteinische Karte von etwa 1710 das Dorf ganz richtig in das Neustädter Amt ein (worüber Stengel bei Eisenträger-Krug (Anm. 6), S. 237 offensichtlich erstaunt war). Kleinalmerode war nie ein Bestandteil der Vogtei Rückerode (so Reimer S. 9; Stengel S. 229, nach dem Dorfbuch von 1747), sondern wurde von demselben Beamten wie die Vogtei verwaltet, daher der Einfachheit halber bisweilen in den Dorfbüchern zu Rückerode gestellt. Eine Erklärung findet sich in einem Dorfbuch des 18. Jh. (StAM: S 107, vormals S 37a): gehört eigentlich nicht zu Vogtei, sondern ist Klosterdorf von Wilhelmi, des Beamten wegen hierher gelegt. Vgl. auch R. Engelhard: Beschreibung der Hessischen Lande Casselischen Antheils 1 (1778), S. 277 und 3 (C. W. Ledderhose: Beyträge zur Beschreibung des Kirchen-Staates der Hessen-Casselischen Lande, 1780), S. 192 ff.: Klasse Witzenhausen; dabei auch ausführlich über die Vogtei Rückerode. Die Vogtei wurde offenbar im Zuge der Einrichtung eines besonderen Amtes Großalmerode im Jahr 1817 (nicht 1818!) aufgelöst. Jedenfalls fielen durch Verordnung vom 28. 8. 1817 vom Reservatenamt Witzenhausen Uengsterode (vormals bodenhausisch), Trubenhäuser, Epterode und Niedergut (bisher Vogtei Rückerode) an dieses Amt, das 1821 zum Kreis Witzenhausen kam. Von den 1817 aus dem aufgehobenen Amt Kaufungen Großalmerode zugeschlagenen Ortschaften blieben 1821 nur Wickenrode sowie der

Unter dem Zubehör der Vogtei Rückerode suchen wir den Hof Niederalmerode vergeblich. An seine Stelle war die neue Bezeichnung Niedergut getreten. Daß die beiden identisch sind, daran kann kein Zweifel bestehen. Reimer wußte S. 352 zum Niedergut lediglich: „Zur Gemeinde Grossalmerode gehörig. *Niederguet* 1592 (Mercators Karte), einige Höfe in der Vogtei Rückeroode . . .“

Wenn es um 1376/80 ein damals wüstes Niederalmerode gab, mußte in seiner Nähe auch ein höher gelegenes Almerode existieren. Kleinalmerode scheidet wegen seiner geringeren Meereshöhe, Almerode bei Schnellrode zudem auch wegen seiner Entfernung aus. Vom Niedergut in der heutigen Gemarkung Großalmerode benötigt man bis zum Stadtzentrum (Kirche) weniger als eine Viertelstunde zu Fuß (ca. 1 km). Das frühere Niederalmerode liegt gelsterabwärts unweit des jetzigen Ostbahnhofs etwa in der Mitte zwischen der Großalmeröder Kirche und dem Forsthaus Querenberg mit der nahen Erbs- und Thomasmühle, den ehemaligen Quernmühlen³⁶.

Niedergut und Niederalmerode sind also dasselbe und ein wichtiges Indiz dafür, daß 1376/80 das benachbarte Almerode, das man seit dem 16. Jahrhundert Großalmerode nannte, damals schon bestanden haben muß. Daß es dafür sogar einen direkten Beweis gibt, wurde bisher allgemein übersehen, obwohl die Quelle gedruckt ist. Im August 1386 zahlte der Reichenbacher Beamte Geld für Wein auf das Haus, *du der foid myme junchern hatte wyen gesant in das holcz bii Almerodde pobir Roddemanrodde, du her Gerhart von Czappenfelt unde Bruone von dem Berge bii myme junchern da waren*³⁷. Der Herausgeber der Reichenbacher Amtsrechnungen, Friedrich K ü c h , erklärte den Ort als „Almenrode sw. Witzenhausen“, scheint also Kleinalmerode gemeint zu haben. Wenn das Holz aber bei Almerode über Rommerode lag [wobei sich über Rommerode vermutlich auf das Holz, nicht Almerode bezieht, jedenfalls liegt Großalmerode gemessen an der Meereshöhe tiefer], so kann es sich nur um Großalmerode handeln, stoßen doch die Gemarkungen beider Orte zusammen. Zudem ist uns Brun von Berge bereits als Besitzer von Niederalmerode begegnet. Er war Burgmann in Witzenhausen und Amtmann bzw. Hauptmann an der Werra³⁸.

Hof Hesberg mit dem Alaunbergwerk dabei, während Eschenstruth, Helsa und Oberkaufungen wieder abgetrennt und dem Kreis Kassel angegliedert wurden (Sammlung von Gesetzen, Verordnungen, Ausschreiben und anderen allgemeinen Verfügungen für Kurhessen 2 (1817–19), S. 74, 3 (1820–22) S. 72). 1879 wurde der Sprengel des nunmehrigen Amtsgerichts Großalmerode um die Dörfer Rommerode und Laudenschbach (bisher zu Lichtenau) und Weissenbach (vordem zu Witzenhausen) vergrößert (Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preussischen Staaten 1879, S. 536). Das Amtsgericht Großalmerode bestand bis 1945.

³⁶ Vgl. auch Reimer (Anm. 1), S. 125.

³⁷ F. K ü c h : Beiträge zur Geschichte des Landgrafen Hermann II. von Hessen II → ZHG 29 NF 19 (1894), S. 44, nach Reichenbacher Amtsrechnung [StAM: Rechn. I 87/2].

³⁸ Vgl. u. a. Gundlach (Anm. 7), S. 16; K. A. Eckhardt : Quellen zur Rechtsgeschichte der Stadt Witzenhausen (VHKH 13, 4, 1954), Register.

Damit ist unser Material vorerst erschöpft, doch können wir vermuten und hoffen, daß bei intensiver Forschung noch weitere Belege für eine frühere Existenz von Großalmerode gefunden werden. Alle Theorien von einer späten Entstehungszeit des Ortes können als erledigt betrachtet werden, und man wird in Zukunft jedes Vorkommen des Namens Almerode in unserem Raum genauer prüfen müssen, da ein Bezug auf Großalmerode nun nicht mehr aus zeitlichen Gründen von vornherein ausgeschlossen werden darf.

Wenn Großalmerode um 1380 vorhanden war, dürfen wir annehmen, daß der Ort während der hochmittelalterlichen Ausbauperiode, also spätestens im 13. Jahrhundert und jedenfalls vor 1300 entstanden ist. Ob Niederalmerode ursprünglich eine selbständige Siedlung, von Anfang an ein Hof oder zuerst ein Teil des Dorfes Almerode gewesen ist, kann hier nicht beantwortet werden. Jedenfalls war es um 1380 wüst und blieb später ein Hof bzw. Gut. Um die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert war der Landesausbau so gut wie abgeschlossen, die Siedlungsdichte die größte, die jemals in Deutschland erreicht worden ist. Dann aber leiteten die Hungersnöte von 1309/11 und vollends die erste große Pestwelle von 1348/49 mit den durch sie verursachten Dezimierungen der Bevölkerung die große Wüstungsperiode des Spätmittelalters ein. Sie dauerte mit Unterbrechungen bis zum späten 15. Jahrhundert³⁹. Sehr unwahrscheinlich ist es, daß in dieser Epoche des wirtschaftlichen Rückgangs neue Dörfer begründet wurden, zumal in einer so rauhen und unfruchtbaren Gegend wie dem Quellgebiet der Gelster am Rande des Kaufunger Waldes. In einer Zeit, in der Tausende ihre bestellten Felder im Stich ließen und in die Städte zogen, in der die deutsche Bevölkerung um mehrere Millionen abnahm, hat man wohl kaum in unserer Gegend gerodet, um neue Siedlungen anzulegen. Gerade im nordhessischen Raum ist der Schwund an mittelalterlichen Siedlungen besonders groß gewesen.

So darf man vermuten, daß Großalmerode vor der Wüstungszeit und spätestens im 13. Jahrhundert, wahrscheinlich aber auch nicht wesentlich früher angelegt worden ist. Von den benachbarten Ortschaften tauchen Rommerode zuerst 1109, Wickenrode 1293, Epteroode gar erst 1305 auf. Noch später bezeugt sind Uengsterode (1322) und Trubenhausen (1356)⁴⁰.

R o m m e r o d e gehörte schon früh zum Amt Reichenbach/Lichtenau⁴¹, während E p t e r o o d e erst im späten 16. Jahrhundert von den hessischen Verwaltungsbeamten hierzu gerechnet wurde⁴². Es war spätestens seit dem

39 Vgl. etwa W. A b e l : Die Wüstungen des ausgehenden Mittelalters (Quellen und Forsch. z. Agrargesch. 1, 1955²), u. a. S. 74 ff.; W. A b e l : Geschichte der deutschen Landwirtschaft (Deutsche Agrargesch. 2, 1967²), S. 68 ff., 113 ff.

40 Im Einzelnen bei R e i m e r (Anm. 1) zu den jeweiligen Orten.

41 Hierzu G. S i e g e l : Geschichte der Stadt Lichtenau in Hessen und ihrer Umgebung . . . → ZHG 32 NF 22 (1897), S. 292 f.; W. K r u m m e l : Die hessischen Ämter Melsungen, Spangenberg, Lichtenau und Felsberg (Schr. d. Inst. f. geschichtl. Landeskunde v. Hessen und Nassau 20, 1941), S. 70 f.

42 K r u m m e l , S. 75, dort aber in dieser Hinsicht nicht deutlich; vgl. Z i m m e r m a n n (Anm. 5), Register.

15. Jahrhundert zwischen den Herren von Berge und von Hundelshausen geteilt, ein von Hessen zu Lehen gehendes Adelsdorf. Uengsterode und Trubenhäusen befanden sich im 16. Jahrhundert ebenfalls in der Hand von Adligen, ohne daß eine Lehnsabhängigkeit von Hessen zu erkennen wäre. Das eine war bergisch, das andere bodenhausisch⁴³. In Wickenrode hatten die Herren von Ziegenberg und die Herren von Plesse als ihre Miterben Lehnsgüter vom Stift Kaufungen, die sie zum Teil 1293, zum Teil spätestens 1296 an das Stift veräußerten⁴⁴. Fraglich ist es, ob es sich dabei um das ganze Dorf „mit Vogtei und Herrlichkeit“⁴⁵ oder nur Teile davon handelte. Im Nordosten der Gemarkung von Großalmerode gibt es einen Ortsteil Giesenhagen. Reimer führt zu diesem Stichwort⁴⁶ einerseits einen „Hof in der Gemeinde Großalmerode mit 9 Bewohnern 1895“, andererseits einen „Hof in der Oberförsterei Witzenhausen mit 2 Bewohnern 1895“ an. Beide liegen nahe beieinander; denn der Staatsforst Witzenhausen reicht noch heute bis unmittelbar an Großalmerode und Giesenhagen heran. Das Amtliche Verzeichnis der Gemeinden in Hessen von 1966 nennt als Wohnplätze in Großalmerode das Forsthaus Giesenhagen und das Gut Giesenhagen. Westlich von Giesenhagen erhebt sich der Giesenberg. Obwohl wir im Reimerschen Ortslexikon keine weiteren Nachrichten finden, können wir annehmen, daß es hier ursprünglich eine eigene Siedlung Giesenhagen gab. Schon in der Kasseler Rentmeisterrechnung von 1564/65 kommt unter den Großalmeröder Fluren im *Gießenhain* oder *Gißenhain* vor⁴⁷.

Die -hagen-Dörfer gehören im allgemeinen einer jüngeren Siedlungsschicht der mittelalterlichen Ausbauperiode an als die auf -rode und bilden meist deren Abschluß. Zeitliche Überschneidungen sind natürlich möglich. Jedenfalls entstanden die meisten -hagen-Dörfer zwischen 1150 und 1300. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts begegnen uns bei den Herren von Ziegenberg zwei Träger des Namens Giso⁴⁸, und es wäre immerhin möglich, daß einer da-

43 Reimer (Anm. 1), S. 472 und 475; Zimmermann (Anm. 5), Register.

44 H. v. Roques: Urkundenbuch des Klosters Kaufungen in Hessen 1 (1900), Nr. 79 und 86.

45 Eisenträger-Krug (Anm. 6), S. 207. Wickenrode hat nie zum Amt Lichtenau gehört, vgl. Reimer, S. 514, Krug (Anm. 6), S. 193, richtig Krummel (Anm. 41), S. 72 Anm. 88. Es handelt sich um eine Verwechslung mit Wickersrode.

46 (wie Anm. 1), S. 171.

47 StAM: Rechn. II Kassel 14, z. B. Bl. 120.

48 Zu ihnen s. G. Landau: Die hessischen Ritterburgen und ihre Besitzer 4 (1839), S. 299–310 mit Stammtafel bei S. 283; K. A. Kroeschell: Hessen und der Kaufungerwald im Hochmittelalter . . . (jur. Diss. Göttingen 1953, maschinenschriftl.), S. 33–35; dagegen u. a. K. A. Eckhardt: Quellen zur Rechtsgeschichte (Anm. 38), S. XXXVI; A. Eckhardt: Zur Geschichte der Ämter Ziegenberg und Ludwigstein → Festschrift zum 60. Geburtstag v. K. A. Eckhardt, hg. v. O. Perst (Beitr. z. Gesch. d. Werralandschaft 12, 1961), S. 111–144, hier S. 129 (ob Anf. 14. Jh. tatsächlich nur die Burg Ziegenberg mit den beiden an ihrem Fuß gelegenen Dörfern an Hessen kam, ist unsicher).

von das später wüst gewordene Dorf Giesenhagen gegründet hat, zumal der ziegenbergische Besitz im nahen Wickenrode am Ende des 13. Jahrhunderts nachgewiesen ist. Auch Großalmerode selbst verdankt vielleicht seine Entstehung den Ziegenbergern, in deren Hand sich im späten 13. Jahrhundert offenbar zumindest ein Teil von Kleinalmerode befunden hat⁴⁹. Großalmerode scheint zum thüringischen Archidiakonats Heiligenstadt und nicht zum hessischen Fritzlar wie das benachbarte Rommerode gehört zu haben⁵⁰. Ob die erst im 16. Jahrhundert nachgewiesene Filialzugehörigkeit von Epterode und Wickenrode über die Reformationszeit zurückreicht, ist bislang unbekannt und kann hier nicht erörtert werden.

Die mittelalterliche Geschichte dieses Raumes müßte einmal im größeren territorialgeschichtlichen Rahmen neu untersucht werden. Vor allem wäre es wichtig, die Herrschaften der Northeim-Boyneburger, Bilsteiner, Reichenbacher, Ziegenberger, Grafen von Lauterberg und Scharzfels, vielleicht auch von Everstein, sowie des Klosters Kaufungen und der Grafen bzw. Landgrafen von Thüringen und Hessen⁵¹ zwischen Meißner, Kaufunger Wald und Söhre in den Tälern von Gelster und Losse und am östlichen Rand der Lichtenauer Hochebene genauer abzugrenzen und die bisherigen Forschungsergebnisse erneut zu durchdenken. Dann wird man vielleicht exaktere Aussagen über die dortige Besiedlung und Herrschaftsbildung im Hoch- und Spätmittelalter machen können.

49 Vgl. u. a. Huyskens (Anm. 2), Nr. 1441, 1443, 1444, 1454 usf.; Stengel bei Eisenträger-Krug (Anm. 6), S. 229 f.; A. Eckhardt (Anm. 48), S. 126, Anm. 54; Reimer (Anm. 1); Killmer (Anm. 11).

50 Vgl. W. Classen: Die kirchliche Organisation Althessens im Mittelalter (Schr. d. Inst. f. geschichtl. Landeskunde v. Hessen und Nassau 8, 1929), S. 259, 261, 206. Zu den Archidiakonatsgrenzen s. vor allem K. A. Eckhardt: Eschwege als Brennpunkt hessisch-thüringischer Geschichte (Beitr. z. hess. Gesch. 1, 1964), S. 15–19; er bezieht allerdings S. 18 Großalmerode in die Grenzpfarreien des Archidiakonats Heiligenstadt nicht mit ein. S. außerdem zur Gaugrenze (die in diesem Fall mit der Archidiakonats- und somit auch mit der alten Stammesgrenze zusammenfallen dürfte) K. G. Bruchmann: Der Kreis Eschwege. Territorialgeschichte der Landschaft an der mittleren Werra (Schr. d. Inst. f. geschichtl. Landeskunde v. Hessen und Nassau 9, 1931), S. 10 (wo er übrigens ganz im Zuge der Tradition schreibt: „Großalmerode . . . gehört erst dem ausgehenden 15. Jahrhundert an“); Krummel (Anm. 41), S. 10 (er rechnet Epterode zum Hessengau); Krug (Anm. 6), S. 159–162.

51 Hierzu vor allem die Arbeiten von K. A. Eckhardt (Anm. 38 und 50), außerdem von demselben: Politische Geschichte der Landschaft an der Werra und der Stadt Witzenhausen (Beitr. z. Gesch. d. Werralandschaft 1, 1928²). Seine Werke berühren jedoch den hier interessierenden Raum nur am Rande. S. außerdem Eisenträger-Krug (Anm. 6), Bruchmann (Anm. 50), Krummel (Anm. 41), K. E. Demandt: Geschichte des Landes Hessen (1959), H. Patze: Die Entstehung der Landesherrschaft in Thüringen 1 (1962).